

# Posener Zeitung.

N<sup>o</sup> 224.

Mittwoch den 26. September.

1855.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten von Stolzfeld: voriges Eintreffen des Ministerpräsidenten; Durchreise des Prinzen Friedrich nach Petersburg; Fürst W. Radzivil; Nachfrage nach Arbeitern in Tilsit). Königsberg (Königl. Handschreiben). Türkei. Konstantinopel (Stürme im Schwarzen Meere hindern die Einführungen nach Aken; Desertionen; die Polnische Legion und die Emigranten; Abfertigung Rediffes). Kriegsschauplatz. Krimm (Gen. Simpson's Bericht über die Einnahme von Sebastopol; der nicht gleichzeitige Angriff der Engländer; über den Verlauf der Belagerung und die erbeuteten Vorräthe; der Brand der Stadt und Vorbereitungen zur weiteren Operation; Fürst Gortschakoff's Meldung; Waffentruhe; Aken (Schauin's Russenfreundlichkeit; Russ. Anzüge nach Jaffa). Frankreich. Paris (Mundschreiben des Prinzen Napoleon an die Präsidenten der Jura; über das erachtete Attentat: „die Europäischen Arbeiter“ von Le May; Ankunft Negropolischer Prinzen; die Gendarmerie der Kaisergarde kehrt aus der Krimm zurück; das Spanische Bündnis noch unvorberichtet; Mißbilligung der Angriffe auf Neapel; Pelissier und Desperier Herzöge; Schaffieren zur Siegesfeier). Großbritannien und Irland. London („Times“ schmähender Artikel über Preuss. Schiffe; Palmerston im Arsenal; die Königin zurückgekehrt). Rußland und Polen. Warschau (Geburtsstag des Thronfolgers). Spanien. Madrid (Unterzeichnung des Palastreglements durch die Königin; Gopartico liebt; Minis mit Beschlag belegt). Portugal. Lissabon (Regierungsantritt Pedro V.). Mährung. Polnische Zeitungen. Locales und Provinzielles. Posen; Gorkon. Landwirthschaftliches. Vermischtes.

Berlin, den 25. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bade-Art Dr. Bertrand zu Schlangenbad den Roßthier-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Johann Gottfried Wagner zu Laufß im Kreise Liebenwerda und dem Haussewärter Gottfried Klose zu Rungendorf im Kreise Neustadt, Regierungsbezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und Dem General-Adjutanten und Gouverneur von Luxemburg, General der Kavallerie von Wedell, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Groß-Kreuzes des Leopold-Ordens; so wie dem Kommandanten von Luxemburg, General-Major von Olberg, zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes desselben Ordens zu erteilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Direktor der Allgemeinen Kriegsschule, von Soepfner, von Alexissbad.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Montag den 24. September. Der heutige „Moniteur“ meldet: Gestern wurden dem Kaiser durch den Oesterreichischen Gesandten, Baron von Hübner, Freiherr von Prokesch-Osten und sein Sohn, Offizier in Oesterreichischen Diensten, vorgestellt. Der Preussische Gesandte, Graf von Hatzfeldt, stellte den Oberst-Schenk Sr. Majestät des Königs von Preußen, Baron von Arnim, vor.

Stockholm, Sonntag den 23. September. Eine königliche Verordn. hebt alle Quarantaine-Maßregeln für Schiffe und Personen, von auswärtigen Orten kommend, auf. Gesundheitszeugnisse sind also nicht mehr nöthig.

## Deutschland.

Berlin, den 24. September. Die über das Befinden Ihrer Majestäten aus der Rheinprovinz hier eingegangenen Nachrichten lauten überaus erfreulich. Die Allerhöchsten Personen, auf der Reise durch die Provinz allerorts festlich und mit lautem Jubel begrüßt, sind auf Burg Stolzenfels im besten Wohlbefinden eingetroffen. Auch der Ministerpräsident v. Mantuffel, welcher am Sonnabend Nachmittag mit dem Kölner Kourierzug Berlin verlassen hat, ist bereits in Stolzenfels eingetroffen, um Sr. Maj. dem Könige daselbst zunächst Vortrag zu halten. Hr. v. Mantuffel wird den Hoffesten auf Burg Stolzenfels und den Festlichkeiten in Köln bei der Grundsteinlegung der langen Rheinbrücke beizuwohnen und erst um die Mitte der nächsten Woche hieher zurückkehren. Die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie erschienen gestern Abend in der Oper. Zuvor hatten die hohen Personen bei dem Prinzen Karl im Schlosse Glienke das Diner eingenommen. Der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute Abend aus dem Haag hier eingetroffen und im Niederländischen Palais unter den Linden abgestiegen. Ein Theil des Reisegefolges war bereits am Morgen hier angekommen. Der Prinz wird, wie ich höre, nur zwei Tage hier rasten und alsdann seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen. In der ersten Hälfte des Oktober will der hohe Reisende, von seiner Gemahlin und der Prinzessin Tochter Marie begleitet, hieher zurückkehren, und bevor er sich nach dem Haag zurückbegeben, noch einige Zeit an unserem Hofe im Schlosse Sanssouci zum Besuche verweilen.

Der General Fürst W. Radzivil ist von dem Manöver des 4. Armeekorps aus Magdeburg am Sonnabend hier eingetroffen. Heute Mittag fuhr derselbe, von seiner Gemahlin der Fürstin Mathilde begleitet, nach Potsdam, um, wie ich erfahren habe, dem dort anwesenden Fürsten v. Wittgenstein seinen Besuch zu machen. Dem fürstlichen Paare hatte sich auch der Oberst von Wildenbruch angeschlossen. Eben so begab sich der Russische Gesandte Baron v. Budberg nach Potsdam. Später waren die Herrschaften bei dem Prinzen Karl zum Diner.

Nach Privatmittheilungen der P. C. aus Tilsit war die Nachfrage nach Arbeitskräften sowohl in dieser Stadt, wie auf dem umliegenden Lande fortwährend so stark, daß der Arbeitsmann reichlichen Verdienst hatte und daher die steigende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse für diese Volksklasse sich minder fühlbar machte. Der Verkehr auf dem Memelstrome wuchs aufs erfreulichste. Während im vorigen Jahre nur zwei bis drei Dampfschiffe ab und zu in Tilsit ankamen, sah man

nun fast täglich fünf bis sechs derselben eintreffen. Im Ganzen verkehren zwischen Tilsit und Königsberg einerseits und zwischen Tilsit und Memel andererseits jetzt regelmäßig neun Dampfschiffe; auch sind außerdem bereits Schleppdampfer für den Transport zwischen diesen Punkten in Tilsit angelangt.

Königsberg, den 21. September. Der Ober-Präsident veröffentlicht folgendes an ihn gerichtete Allerhöchste Schreiben:

Durch die Umstände leider verhindert, der höchsten Säkularfeier unserer Haupt- und Residenzstadt Königsberg in Person beizuwohnen, wünschen Wir unsere Theilnahme an dem Jubelfeste durch eine wohlthätige Stiftung zu bezeugen, welche das Gedächtniß der Feier bleibend zu erhalten geeignet ist, und wofür das, indem Wir als Stiftungskapital die Summe von Vierhundert Thalern ausgeben und solche Ihnen hierbei zugehen lassen. Ihrem Vorschlage gemäß genehmigen, daß dieser Betrag zur Gründung einer Stiftung zur Unterstützung und Versorgung arbeitsunfähiger und hilfsbedürftiger, der Stadt Königsberg angehöriger Handwerker verwendet werde. Die näheren grundsätzlichen Bestimmungen über die Stiftung sind in einem Statut festzusetzen, welches von dem Magistrat daselbst unter Zuziehung der Innungs-Vorstände zu entwerfen und sodann von Ihnen zu bestätigen ist. Vor der Bestätigung haben Sie indeßens dasselbe an Uns einzusenden und sich unserer Zustimmung zu versichern. Sanssouci, den 15. September 1855.

(gez.) Friedrich Wilhelm. (gez.) Elisabeth.

## Türkei.

Wie die Landpost aus Konstantinopel und Briefe aus Varna melden, herrschte in den letzten Tagen im Schwarzen Meere ein stürmischer Wetter und hinderte die Einschiffung der türkischen Hauptarmee nach Kleinasien. Am 9. September waren indeß einige Truppenabtheilungen aus Konstantinopel dahin abgesegelt. Das Anglo-Türkische Corps des Generals Bissan ist in Cypatoria bereits ausgeschifft worden; schließliche defektieren noch 280 Mann desselben in Konstantinopel und treiben sich gegenwärtig in Rumellen umher. In der türkischen Hauptstadt werden das Kontingent des General Beatson, dann die Englisch-Italienische und die Englisch-Deutsche Fremdenlegion erwartet. Mit der Organisation der Polnischen Legion für Rechnung der Pforte geht es nur langsam vorwärts. Der junge Fürst Gortzorsky erhält nicht die nöthige materielle Unterstützung; noch ein größeres Hinderniß für die Bildung des Corps ist jedoch die Uneinigkeit der Polen unter einander. Der Großvezir Ali Mehmed Pascha hat die türkischen Gouverneure der Europäischen Galets angewiesen, alle Emigranten aus den Jahren 1848 und 1849 nach den Bulgariischen Häfen zu instradiren, von wo sie sich nach Kleinasien zu begeben haben, um dort in türkische Dienste zu treten und um in das Innere internirt zu werden.

Die Nachrichten von Konstantinopel mit der letzten Lebantini-schen Post sind vom 10. Sept. datirt. Auf ein von Nedelisse gestelltes Verlangen um Erklärung über Mehmed Ali's Ernennung erfolgte die Antwort, des Sultans Wille genüge zur Ernennung seiner Minister. Die Dragomane fremder Gesandtschaften dürfen sich nicht mehr mit Umgehung des Ministers des Auswärtigen unmittelbar an das Kabinett des Sultans behufs amtlichen Verkehrs wenden.

## Kriegsschauplatz.

### Krimm.

Eine außerordentliche Ausgabe der „London Gazette“ vom 22. September enthält nachstehenden amtlichen Bericht des Englischen Oberbefehlshabers über die Einnahme von Sebastopol:

Kriegs-Departement, den 22. September. Der Major Leicester Gurzon ist heute früh mit einer Depesche des Generals Simpson an Lord Panmure angekommen, welche folgendesmaßen lautet:

Vor Sebastopol, den 9. September.

Mylord! Ich hatte die Ehre, Ew. Herrlichkeit in meiner Depesche vom 4. d. M. zu melden, daß die Ingenieure und Artillerie-Offiziere der verbündeten Heere dem General Pelissier und mir einen Bericht vorgelegt hatten, mit der Empfehlung, am 8. d. M. nach Unterhaltung eines dreitägigen heftigen Feuers zum Sturm zu schreiten.

Ich erkläre mich mit diesem Vorschlage einverstanden und habe Ew. Herrlichkeit Glück zu wünschen zu den glänzenden Ergebnissen des gestrigen Angriffs, welcher mit der Besetzung der Stadt, der Docks und öffentlichen Gebäude und der Zerstörung der letzten Schiffe der Russischen Flotte im Schwarzen Meere endigte. Nur noch drei Dampfer sind übrig, deren Wegnahme oder Versenkung ohne Zweifel bald erfolgen wird. Der Verabredung gemäß sollten die Französischen Sturmkolonnen um 12 Uhr Mittags ihre Laufgräben verlassen und von dem Malakoff, so wie von den anliegenden Werken Besitz ergreifen. Nach Sicherung ihres Erfolges, und nachdem sie sich gehörig festgesetzt, sollten dann die Engländer das Sägewerk für den General-Bastion und das Quarantaine-Fort zur Linken gleichzeitig von den Franzosen angegriffen werden sollten. Zu der festgesetzten Stunde verließen unsere Verbündeten ihre Laufgräben, drangen mit jenem ungestümen Muth, welcher den Franzosen beim Angriffe eigenthümlich ist, in die dem Anscheine nach uneinnehmbaren Verteidigungswerke des Malakoffthurnes, nahmen sie und ließen sich, nachdem sie sich derselben einmal bemächtigt hatten, nicht wieder daraus vertreiben. Die Aufpflanzung der Tricolore auf der Brüstung war für unsere Truppen das Zeichen zum Vorrücken. Die Anordnungen zum Angriff vertraute ich dem General-Lieutenant Sir William Codrington an, der sie im Einzelnen in Gemeinschaft mit dem General-Lieutenant March am ausführte. Ich beschloß, daß die zweite und die leichte Division die Ehre des Sturmes übernehmen sollten, sowohl, weil sie die gegen das Sägewerk gerichteten Batterien und Laufgräben so viele Monate vertheidigt hatten, als wegen ihrer genauen Terrainkenntniß. Nachdem das Feuer unserer Artillerie so viel als nur möglich Breche in den Vorsprung des Sägewerks geschossen hatte, entschied ich mich dafür, die Sturmkolonnen dorthin zu entsenden, da jene Seite dem heftigen Kanonenfeuer, welches dieses Werk deckte, weniger ausgesetzt war. Sir W. Codrington und General-Lieutenant Marcham kamen dahin überein, die aus 1000

Mann bestehende Sturmkolonne zu gleichen Theilen aus den beiden Divisionen zusammen zu setzen. Die Kolonne der ersten Division sollte vorangehen, die der zweiten folgen. Sie verließen die Laufgräben auf das verabredete Signal und marschirten vorwärts, während ihnen 200 Mann zur Deckung, so wie 320 Mann mit Leitern vorausgingen. Als sie am Rande des Grabens angekommen und die Leitern angelegt waren, stürmten die Mannschaften sofort die Brustwehr des Sägewerks und drangen in den vorpringenden Winkel ein. Ein höchst hartnäckiger und blutiger Kampf entspann sich hier, der beinahe eine Stunde dauerte, und obgleich die Stürmenden aufs äußerste unterstützt wurden und die größte Tapferkeit entfalteten, erwies es sich doch als unmöglich, die Position zu behaupten.

Ew. Herrlichkeit wird aus dem langen und traurigen Verzeichnisse unserer Verluste erfahren, mit welchem Muth und welcher hochherziger Hingebung die Offiziere sich während dieses blutigen Kampfes an die Spitze ihrer Mannschaften stellten. Ich bin nicht im Stande, den Muth und die Haltung der Truppen nach Gebühr zu preisen, wenn gleich ihre Hingebung nicht durch den so wohl verdienten Erfolg belohnt ward. Keinem aber schulde ich größeren Dank als dem Obersten Windham, der seine Angriffs-Kolonne muthig führte und sich glücklich schätzte, mit den Truppen in die Befestigungen einzubringen und während des Kampfes bei ihnen auszuhelfen. Nach diesem Angriffe waren die Laufgräben so mit Truppen überfüllt, daß es mir unmöglich war, einen zweiten Sturm zu organisiren, den ich eigentlich mit den Hochländern unter General-Lieutenant Sir Colin Campbell, die bisher die Reserve gebildet hatten und von der dritten Division unter General-Major Sir William Ghyre unterstützt werden sollten, hatte ausführen wollen. Ich ließ daher diese Offiziere zu mir kommen und verabredete eine Erneuerung des Angriffs für den folgenden Morgen. Die Hochland-Brigade hielt während der Nacht die am meisten vorgeschobenen Laufgräben besetzt. Ungefähr um 11 Uhr fing der Feind an, seine Magazine in die Luft zu sprengen. Sir Colin Campbell ließ eine kleine Abtheilung vorsichtig vorrücken, um das Sägewerk zu prüfen, und fand dasselbe geräumt; doch hielt er es nicht für nöthig, es vor Tagesanbruch zu besetzen.

Die Räumung der Stadt von Seiten des Feindes wurde während der Nacht offenbar. Ueberall sah man große Feuersbrünste, begleitet von starken Explosionen, unter deren Schutze es dem Feinde gelang, seine Truppen auf der kürzlich erbauten Floßbrücke, die er später abbrach und nach der Nordseite schaffte, auf diese Seite herüber zu führen. Alle Russischen Kriegsschiffe wurden während der Nacht versenkt. Das stürmische Wetter machte es den Admiralen durchaus unmöglich, ihre Absicht, die Breitseiten der verbündeten Flotten gegen die Quarantaine-Batterien spielen zu lassen, auszuführen. Eine treffliche Wirkung jedoch ward durch das lebhafteste und wohlgezielte Feuer ihrer Mörserboote hervorgebracht, die Englischseits Kapitän Wilson vom „Din“ und Kapitän Digby von der königlichen Marine-Artillerie führte.

Ich habe nun die erfreuliche Pflicht, Mylord, auszusprechen, wie sehr ich die Haltung unseres Heeres zu würdigen weiß, seit ich die Ehre habe, dasselbe zu befehligen. Die Mühseligkeiten und Entbehrungen, welche manche Regimenter während eines langen Winter-Feldzuges zu erdulden hatten, sind zu wohl bekannt, als daß ich darüber irgend eine Bemerkung zu machen brauchte. Sowohl Offiziere wie Soldaten ertrugen sie mit einer Geduld und Stummer Ergebung, welche des höchsten Lobes würdig ist und ihnen die verdiente Theilnahme und Achtung ihres Vaterlandes erworben hat. Die Flotten-Brigade unter Befehl des Capitains Henry Keppel, welcher von dem Capitain Moorfoot und vielen tapfern Offizieren und Matrosen unterstützt wurde, die von Anfang der Belagerung an die Geschütze bedienten, verdient meinen wärmsten Dank. Die bereitwillige herrliche und nützliche Mitwirkung unserer von Contre-Admiral Sir Edmund Lyons, den Sir Houston Stewart geschickt unterstützte, befehligten Flotte hat sehr wesentlich zum Erfolge unseres Unternehmens beigetragen. Bei dieser Gelegenheit darf ich mir vielleicht die Bemerkung erlauben, daß, wenn es Gott gefallen hätte, meinem für immer beklagten Vorgänger im Befehle die Berichterstattung über den glücklichen Erfolg dieser denkwürdigen Belagerung zu vergönnen, es, wie ich überzeugt bin, eine seiner angenehmsten Pflichten gewesen wäre, seine warme Anerkennung des unschätzbaren Beistandes und Rathes, den er bei jeder Gelegenheit von Sir Edmund Lyons empfing, auszusprechen. Wenn zu Zeiten die Dinge düster aussahen und der Erfolg zweifelhaft schien, so war er bei der Hand, um zu erheitern und zu ermutigen, und jede Hilfe, die geeignet sein konnte, die Operationen zu fördern, ließ er mit dem dem Britischen Seemann eigenen Herzlichkeit. Nichts hat mehr zu dem glücklichen Ausgange des gegenwärtigen Unternehmens beigetragen, als das herrliche Zusammenwirken, welches glücklicherweise von Anfang an zwischen Heer und Flotte bestand. Ich kann das Verhalten der königlichen Ingenieure unter dem General-Lieutenant Sir Harry Jones, welcher die Belagerungs-Operationen von Anfang des Jahres an leitete, nicht genug loben. Seit einiger Zeit lag er auf dem Krankenbette; allein in der ereignisreichen Stunde des Sturmes vermochte er es nicht über sich zu gewinnen, abwesend zu sein, und ließ sich in einer Sänfte in die Laufgräben tragen, um Zeuge von der Vollendung seiner mühseligen Unternehmungen zu sein.

Den wärmsten Dank schulde ich den Offizieren und Soldaten der königlichen Artillerie unter Befehl des General-Majors Sir R. Dacres, welcher während der schwierigen Operationen dieser langwierigen Belagerung so wesentlich zu ihrem endlichen Erfolge beigetragen hat. Ferner muß ich meinen Dank zu erkennen geben für die herrliche Mitwirkung und Hilfe, welche mir bei Ausführung der einzelnen Obliegenheiten des Dienstes von dem Chef des Stabes, dem General-Adjutanten und General-Quartiermeister und dem Generalstabe, so wie von den Divisions- und Brigade-Generalen zu Theil geworden ist. Ich muß es mir für eine spätere Depesche vorbehalten, Ew. Herrlichkeit die Offiziere der verschiedenen Waffengattungen namhaft zu machen, welche ich Ihrer günstigen Beachtung zu empfehlen mir die Freiheit nehmen werde. Ich vertraue diese Depesche dem Major Leicester Gurzon an, welcher seit Anfang des Krieges bei meinem edlen Vorgänger und bei mir als zweiter Krieges-



cretair thätig war und im Stande sein wird, Gew. Herrlichkeit ausführlicher Mittheilungen zu machen, als die einer Depesche vorgeschriebenen engen Grenzen gestatten.

An Lord Panmure.

Mit Bezug auf den Umstand, daß die Engländer am 5. Sept. ihr Feuer nicht gleichzeitig mit dem der Franzosen eröffneten, schreibt der Berichterstatter der „Times“ unterm 5. Sept.: „Der Grund dieses Mangels an gemeinschaftlichem Zusammenwirken ist nicht bekannt. General Pelissier war gestern in unserem Hauptquartier und hatte eine Zusammenkunft mit General Simpson. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß der französische Feldherr mit dem ihm eigenen Ungeßüm sich zur Eröffnung des Feuers entschloß, als er sah, daß wir noch nicht völlig bereit waren, das Gleiche in wirksamer Weise zu thun, und indem er sich auf sein zahlreiches schweres Geschütz und seinen reichen Munitions-Vorrath verließ. Ich will damit keineswegs sagen, daß wir nicht bereit gewesen wären, unser Feuer an dem verabredeten Tage zu eröffnen, und eben so wenig kommt es mir in den Sinn behaupten zu wollen, daß nicht vollkommene Eintracht unter den Führern der beiden Heere geherrscht habe. Allein so viel steht fest, daß wir nicht alle die zur Eröffnung eines dreitägigen heftigen Feuers erforderlichen Geschütze nebst der gehörigen Munition bei der Hand hatten, und obgleich wir mit einer gewissen Art von Material und Geschossen reichlich versehen waren, so fehlte uns doch von anderen Sorten die hinlängliche Quantität. Unsere Bundesgenossen werden die Bereitwilligkeit anerkennen, mit welcher wir ihnen bei verschiedenen Gelegenheiten Kanonen, Kugeln und Bomben geliefert haben, und sie sind zu hochherzig, als daß sie uns in der Erinnerung an solche Gefälligkeiten verblenden sollten, daß wir nicht eben solche Massen von Vorräthen wie sie aufgehäuft haben. Wer weiß, ob es sich nicht am Ende zeigen wird, daß die Generale aus militärischen Gründen sich für die nicht gleichzeitige Eröffnung des Bombardements entschieden! Obgleich mancherlei Klagen über mangelhafte Einrichtungen in unserem Geniewesen laut werden, so habe ich doch noch nie gehört, daß unsere Artillerie, so lange sie mit Pulver, Geschossen und Kanonen versehen ist, nicht bereit sei, jedem Feinde die Spitze zu bieten. Es trifft sich unglücklich, daß gerade jetzt General Jones, der stets bei Leitung der Belagerungs-Arbeiten große Energie entfaltet hat, unwohl ist und in Folge eines heftigen Anfalls von Rheumatismus, welcher ihn fast zum Krüppel macht, nicht ausgehen kann.“

Der weitere Verlauf des Bombardements wird dann folgendermaßen geschildert: „Mittlerweile beschloßen unsere Bundesgenossen mit außerordentlichem Eifer alles, was innerhalb ihres Bereiches ist. Unsere mit zwei Mörsern und acht Coehorns armirte und gerade 600 Schritte unterhalb des Sägewerkes gelegene Steinbruch-Batterie arbeitet kräftig gegen die hinter dem Malakoff-Thurm befindliche Vorstadt und segt die Feinde von der Spitze des Sägewerkes fort. Das Sägewerk und der Malakoff-Thurm sind gleich stumm und zerseht. Das Sägewerk feuert höchstens aus drei Kanonen und die Nachbar-Batterien sind eben so sparsam. Die Brustwehren sind alle von Kugeln und Bomben durchlöchert, und die Schanzkörbe liegen in allen Richtungen umher. Die russischen Batterien, welche früher so elegant und glatt ausfahlen, wie wenn sie eben aus der Schachtel genommen worden wären, bieten jetzt einen ganz anderen Anblick dar. Unser beständiges nächtliches Feuer, unsere Scharschützen und unsere ohne Unterlaß fliegenden Bomben haben den Russen keine Zeit vergönnt, der Schönheit ihrer Batterien die alte Sorgfalt angedeihen zu lassen. Nach einem 2½stündigen heftigen Gefechte machten die französischen Artilleristen plötzlich eine Pause, um ihre Geschütze sich abkühlen zu lassen und ein wenig zu verschaukeln. Die Russen traten hervor, um die Schäden an ihren Werken auszubessern, und schütteten Sack voll Erde an der Außenseite ihrer Brüstungen herab. Auch benutzten ihre Kanoniere dieses plötzliche Schweigen der feindlichen Geschütze, um ein Feuer auf unsere Matrosen-Batterien (linker Angriffsflügel) zu eröffnen, und belästigten uns einigermassen aus ihrem „Krähennest“. Um 10 Uhr jedoch eröffneten die Franzosen, nachdem sie, wie vorher, einige Batterien hatten springen lassen, ein wo möglich noch rascheres und schrecklicheres Feuer als zuvor und unterhielten dasselbe bis um 12 Uhr Mittags. Um diese Zeit antworteten nur noch ein paar russische Kanonen aus der Flaggen- und der Gartenbatterie. Wir konnten sehen, wie die Russen in großer Eile Mannschaften und Karren über die Brücke hin und her sandten, und um 9 Uhr ging eine starke Infanterie-Kolonnen nach Süden über die Brücke, um unserem Sturme zu begegnen, während das Belbef-Heer eine Bewegung nach Inkerman zu machte. Bald nachdem unser Feuer begonnen, d. h. schon nach 6 Uhr, schienen die Arbeiter-Compagnien, welche jeden Morgen nach der Nordseite hinübergehen, zurückgerufen zu werden und marschirten wieder südwärts über die Brücke, ohne Zweifel um für den erwarteten Sturm in Bereitschaft zu sein. Von 12 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags war das Feuer matt. Darauf ging die französische Kanonade wieder mit derselben erstaunlichen Gewalt wie bei Tagesanbruch los, und ohne Unterlaß regneten Bomben und Kugeln auf die Stadt bis halb 8 Uhr, wo die Finsterniß einbrach und alle Mörser und schweren Kanonen, Englische sowohl wie Französische, ihre Bomben auf die ganze Vertheidigungslinie auspielen. Nun bot sich uns ein Schauspiel dar, welches sich gar nicht beschreiben läßt. Jeden Augenblick pfliffen die Bomben durch die Luft, jeden Augenblick zogen sie am Himmel im Bogen ihre feurigen Furchen oder erleuchteten ihn durch ihre Explosion. Das Feuer unserer Leute war über alles Lob erhaben. Jede Bombe pläzte zur rechten Zeit, und durch das Leuchten unserer explodirenden Geschosse wurden die Erdwerke des Sägewerkes, des Malakoff und aller russischen Batterien deutlich sichtbar. Die Russen machten kaum den Versuch, zu antworten. Um 5 Uhr bemerkten wir, daß eine Fregatte in der zweiten Linie, nahe bei der Nordseite, rauchte, und als es dunkel wurde, drangen Flammen aus ihren Flanken. Mannschaften und Offiziere stürzten im höchsten Entzücken und in der größten Aufregung nach der Front, und als die Nacht hereinbrach, war das ganze Schiff vom Vorder- bis zum Hintertheil eine große Flammenmasse. Der Jubel der auf dem Gaiharat-Hügel versammelten Menschenmenge erreichte seinen höchsten Gipfel. „Da sind wir doch endlich,“ hörte man rufen, „einem dieser verfluchten Schiffe ans Leben gekommen!“ Diese und viele andere stärkere Ausrufe hörte man von allen Seiten. Auf welche Weise das Fahrzeug in Brand gerieth, wissen wir nicht genau. Nach Gingen sollen die Französischen, nach Anderen die Englischen Bomben oder glühenden Kugeln oder Raketen es getroffen haben. Trotz aller Löscherfüße der Russen griffen die Flammen um sich und schlugen bald zu der Stützforten und der Seiten-Gallerie heraus. Um 8 Uhr war das Feuer so hell, daß man die Häuser der Stadt und die Forts auf der Nordseite ohne Mühe unterscheiden konnte. Die Waffen ragten gleich großen Feuersäulen hoch empor, aber einer nach dem andern stürzte nieder; die Verdecke brachen um 10 Uhr zusammen, und um Mitternacht war die Fregatte bis zum Wasserspiegel niedergebrannt. — Den 6. Sep-

\*) eine Batterie, welche wegen ihrer hohen Lage auf einem Hügel innerhalb der Mauer in der Nähe der zweiten Vertheidigungs-Linie das Krähennest genannt wurde.

tember. In der verfloßenen Nacht ward längs der ganzen Front ein ununterbrochenes Feuer unterhalten, um die Russen an der Ausbesserung der erlittenen Schäden zu verhindern. Um 10 Uhr Abends erhielten unsere Batterien den Befehl, am Morgen, sobald es hell genug sei, ihr Feuer zu eröffnen; es sollte jedoch keine öfter als 50 Mal feuern. Um 5½ Uhr erkrachte aus sämtlichen Batterien von der Quarantaine an bis nach Inkerman ein furchtbarer Geschützdonner. Die Russen schwiegen wie zuvor und unsere Kanonade ward wie am gestrigen Tage unterhalten. Drei Pausen in dem Ungewitter traten ein; von 9—10, von 12—5 und von 6—7 war das Feuer vergleichsweise matt. Der Feind schien in großen Nothen zu sein. Er verstärkte seine Stellung am Belbef und legt die Neigung an den Tag, sich auf die Nordseite zu verlassen. Doch hat er große Menschenmassen in der Stadt. Das Bombardement ward erneuert und hielt die ganze Nacht an.“

An die Depesche des Marshalls Pelissier über die erbeuteten Vorräthe knüpft die „Times“ folgende Betrachtungen: „Die gewaltigen Vorräthe des Arsenal von Sebastopol waren selbst nach dem hinter uns liegenden furchtbaren und langwierigen Kampfe nicht erschöpft, und so lange Mannschaften zu finden waren, welche die zerstückelten oder demontirten Geschütze durch neue ersetzen und die Werke ausbesserten, dauerte der Widerstand der Stadt fort. Bis zum letzten Augenblicke enthielt Sebastopol beinahe zehnmal so viel Kanonen, als sich in den Batterien der Belagerer befanden, und das ist nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß die Flotte allein mit mehr als 1000 Kanonen armirt war. Die Docke, herrliche Werke, welche man der Geschicklichkeit des Obersten Upton verdankt und die erst im Jahre 1853 fertig wurden, nachdem sie der Kaiserl. Regierung ungeheure Summen gekostet hatten, scheinen noch vorhanden zu sein. Auch ist in der That, da ein großer Theil derselben in Fels gehauen und bei dem anderen Theile der härteste Cement angewandt wurde, ihre Zerstörung keine leichte Sache. Nachdem für die Armirung der Forts, welche die Verbündeten zur Vertheidigung des Plazes befehlen werden, Sorge getragen worden ist, wird der größere Theil dieser Trophäen ohne Zweifel nach den Werften und Arsenalen der verbündeten Mächte transportirt werden, um die Möglichkeit, daß sie später dem Feinde in die Hände fallen, zu verhindern. Wir nehmen an, daß wie es gebräuchlich ist und in Uebereinstimmung mit dem früher zwischen den beiden Regierungen getroffenen Abkommen, die bei der Einnahme der Festung gemachte Beute unter das Heer und die Flotte der verbündeten Mächte vertheilt werden wird.“

Am 10. Sept. war der Brand in Sebastopol, dessen Lösung die Franzosen zu unternehmen versuchten, noch nicht erlosch, manche Gebäude brannten noch ganz und an sehr vielen Stellen schlugen die Flammen aus dem Schutte empor. General Perbillon vom französischen Reserve-Corps ist von Pelissier zum Festungs-Kommandanten von Sebastopol ernannt und ihm eine Kommission beigegeben worden, welche über den fortifikatorischen Zustand der eroberten Werke etc. einen Bericht zu erstatten haben wird. Jetzt ist es eine ziemlich beschwerliche, aber sehr angenehme Arbeit einer großen Anzahl Soldaten, die Geschütze, welche bisher in den Belagerungswerken der Allirten postirt waren, theils nach Kamiesch, theils nach Balaklava auf die Schiffe zu bringen. Die Haupt-Armee der Verbündeten lagert an der Tschernaja, und zwar auf denselben Anhöhen, welche die Russen am 16. August vergeblich zu räumen bemüht waren. Die Vorbereitungen zu den weiteren Operationen dürften kaum vor 14 Tagen beendet sein. Im russischen Lager auf der Nordseite soll ebenfalls große Thätigkeit und Bewegung herrschen. Fürst Gortschakoff sucht seine Stellung zu einer sehr festen zu machen, und man rechnet im russischen Lager darauf, daß die Forcirtung der Vertheidigungslinien des Fürsten im Taurischen Alpengebirge nicht weniger Opfer, als der Sturm auf Sebastopol kosten würde.

Nach dem „Wiener Fremdenbl.“ lautet die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 17. September 10 Uhr Abends: „Der Feind hat noch nichts Erhebliches gegen die Nordseite Sebastopols unternommen. Die Truppen concentriren sich größtentheils zwischen Balaklava und der Tschernaja. Der Feind unternimmt tägliche Rekognoscirungen aus dem Baidarthal gegen unseren linken Flügel.“

A f i e n.

Aus Anapa erfährt man, daß sich die Tscherkessen nach wie vor ruhig verhalten und daß Schamyl freundlich mit den Russen verkehrt. Auch im Abowischen Meere wüthten Stürme und erschweren den Allirten die Küstenfahrt. Nach Kertsch sind viele Einwohner zurückgekehrt; dort wie in Jenikale sind die sehr umfassenden Befestigungen der Allirten beendet. Dagegen haben die Russen in Jaffa neue Zugänge erhalten, auch die Division Montresor wurde durch Donische Kosaken verstärkt. Augenblicklich herrscht übrigens auf allen Punkten der Krimm tiefe Waffenruhe.

Frankreich.

Paris, den 21. September. Der Prinz Napoleon als Präsident der Kaiserlichen Ausstellungs-Kommission hat an die Klassen-Präsidenten der internationalen Jury unterm gestrigen Datum nachstehendes Rundschreiben gerichtet:

Der Artikel 8. des Dekrets vom 8. Mai 1855, auf den ich bereits Ihre Aufmerksamkeit hinlenkte, bezeugt den Wunsch des Kaisers, bei den Belohnungen der Arbeit nicht bloß die würdigsten Aussteller, sondern auch die bedeutendsten Agenten des Ackerbaues und des Gewerbes, und namentlich die Arbeiter und Werkmeister zu vereinen, die einen einigermaßen erheblichen Antheil an den Fortschritten der Manufakturen genommen haben. Die internationale Jury muß durchdrungen sein von dem, was ihr unter diesen Umständen obliegt; es gilt nämlich, den Arbeitern zu beweisen, daß Se. Maj. der Kaiser den ganzen Werth ihrer Beihülfe zu den Umgestaltungen und Fortschritten des Gewerbes anerkennt und mit Freuden denjenigen unter ihnen, die mit Talent und Eifer ausführen, eben so gut ihren Antheil an den Belohnungen bestimmt, wie den Fabrikanten, die mit überlegener Fähigkeit erfinden und leiten. Mögen daher die Mitglieder der Jury Ihrer Klasse, Herr Präsident, keinen Schritt, keine persönliche Empfehlung versäumen, damit die Liste der Arbeiter, die durch die Trefflichkeit ihrer Arbeit, durch die Nützlichkeit und Ausdauer ihrer Dienste gleichzeitig mit ihren Chefs und eben so, wie diese, belohnt zu werden verdient haben, so vollständig als möglich angefertigt und ausgefüllt werde. Ueberall, wo ein erwiesenes wirkliches Verdienst, ein errungener Fortschritt, eine eingeführte Verbesserung, ein gutes Beispiel vorliegen, die auf Rechnung eines Werkmeisters oder Arbeiters kommen, hat die Jury einen Namen auf die Ehrenlisten der Arbeit einzuschreiben, und mit Freuden würde ich es sehen, wenn die Jury das Mittel fände, auf diese Weise den Arbeitern, sogar jenen der Nichtaussteller, eben so viele Belohnungen zuzuerkennen, als den Chefs des Gewerbes, deren Erzeugnisse auf der Ausstellung figuriren. (Zum Schluß sagt der Prinz, daß er der Erfahrung und dem Eifer der Jury-Mitglieder die Wahl der Mittel überlasse, die anzuwenden seien, um sich die zur Erfüllung des Kaiserlichen Wunsches nöthigen Aufschlüsse zu verschaffen.)

Paris, den 22. September. Der „Moniteur“ sagt unterm gestrigen Datum: „Man hat zu Paris gestern das Gerücht von einem At-

tentat auf die Person des Kaisers verbreitet, verübt von einem der braven, aufs Specieellste seiner Person beigegebenen Unteroffiziere. Diese Nachricht war an und für sich so abgeklärt, daß sie keine Widerlegung verdienen würde, wenn die Böswilligkeit sie nicht mit äußerster Schnelligkeit in Umlauf gebracht hätte. Wir glauben daher erklären zu müssen, daß sie nicht die mindeste Begründung hat. Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern zum Besuche S. M. der Königin Christine in Malmaison, und Ihre Majestäten sind vollkommen wohl. Der Polizei-Präsident hat Befehl erhalten, dem Ursprunge einer so strafbaren Erdichtung sorgfältig nachzuforschen.“

Zu den von der Kaiserlichen Buchdruckerei der Ausstellung einverleibten Werken ist dieser Tage ein sehr unterrichtendes Buch des Ober-Ingenieurs und Professors Le Play hinzugekommen, das den Titel führt: „Die Europäischen Arbeiter.“ Seiner Verbreitung in weiteren Kreisen steht das Großfolio-Format und der hohe Preis von 60 Franks leider im Wege.

Zu Marseille sind am 17. die Aegyptischen Prinzen Mustapha Pascha und Ismail Pascha mit einem Gefolge von 8 Personen angelangt. Die Gensd'armie der Kaisergarde, welche in dem Momente, wo die Verhältnisse zur Benutzung aller verfügbaren Streikräfte nöthigen, nach der Krim geschickt wurde, ist auf der Rückkehr nach Frankreich bereits in Konstantinopel eingetroffen. Diese Waffengattung, die nach ihrem konstitutiven Gesetze die Aufgabe und das Recht hat, das französische Gebiet nicht zu verlassen, hat nur mit Schonung gebraucht werden dürfen. Dazu kommt, daß dieses Corps ganz aus älteren Leuten besteht, die meistens verheirathet und Familienmänner sind. Es war also nur eine Ausnahme, wenn diese Leute in der Gefahr einen Posten einnahmen, auf den Marshall Pelissier sie jetzt definitiv verzichten läßt. Das Linienregiment, das an ihre Stelle tritt, ist bereits unterwegs.

Die Nachricht von dem nahen Abschlusse eines Bündnisses der Westmächte mit Spanien können wir aus sicherer Quelle dahin berichtigen, daß zwar das ganze Madrider Kabinet dasselbe einstimmig will, daß jedoch bis jetzt noch kein förmliches Projekt mit allen Detail-Bestimmungen hier angekommen ist, und daß auch Hr. Olazaga noch keineswegs die Vollmacht erhalten hat, die Unterzeichnung vorzunehmen.

Man ist nicht wenig erstaunt über die Haltung der Englischen Presse gegenüber von Neapel. Man wundert sich namentlich darüber, daß die „Times“ nun auch über die Sicilianische Regierung herfällt, nachdem diese in allen Punkten nachgegeben. Auf der anderen Seite weiß man nicht, was die Mission Beilard's in Italien zu bedeuten habe. Bekanntlich ist der ehemalige Lehrer des Kaisers ein warmer Freund der Italiener und sympathisirt mit den Tendenzen des Landes.

Marshall Pelissier wird zum Großstallmeister des Kaisers und zum Herzog von Sebastopol, und General Bosquet zum Herzog von Inkerman ernannt werden.

Der Unterrichts-Minister hat allen Rektoren der Akademie durch Rundschreiben angezeigt, daß die Ferien der Lycen und der Collegien aus Anlaß der Einnahme von Sebastopol um acht Tage verlängert worden sind.

Unsere Course bleiben im Weichen, weil die Aktien des Credit Mobilier abermals ansehnlich gefallen sind.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. September. Die „Times“ steigert ihre heftige Sprache gegen Neapel von Tag zu Tag. „Mögen wir uns noch so sehr bestreben,“ sagt sie, „die allerstärksten Ausdrücke zu gebrauchen, wir können uns der Uebertreibung nicht schuldig machen, wenn wir das Elend jenes schönen Landes schildern.“ Als hoffnungsvollen Gegensatz zu dem Königreiche beider Sicilien stellt die „Times“ Sardinien hin, über welches sie sich folgendermaßen ausspricht: „Wir sind nicht ohne Hoffnung für die zukünftigen Geschicke der großen Italienischen Halbinsel, wenn wir den Lauf, welchen dort die Ereignisse nehmen, aufmerksam beobachten. Die Sardinischen Kanonen, welche an der Tschernaja so gute Dienste leisteten, gaben das erste Signal besserer Tage für jenes zerrüttete Land. Bleibt jede fremde Einmischung fern, so würde es allen Erfahrungen der Geschichte widersprechen, wenn ein junger und kräftiger Staat wie Sardinien nicht im Laufe von ein paar Jahren alle Intelligenz, Jugend und Energie Italiens um sich scharte und die gegenwärtig vorhandenen Staaten der Halbinsel unter einer einzigen mächtigen Regierung vereinigte. Nirgends, außer in der eisernen Herrschaft Oesterreichs in seinen Lombardischen Provinzen, finden wir irgend ein Element der Stärke, welches auch noch nur einem Volks-Aufstande zu widerstehen vermöchte. Zwar sind die Italienischen Höfe glänzend, allein es ist dies nur ein phosphorescirendes Licht. Toscana, Rom und Neapel würden augenblicklich zu der Fahne der Italienischen Macht strömen, welche sie von ihren Unterdrückern zu befreien bereit wäre, und wie es scheint, ist wirklich ein solcher Befreier vorhanden.“

Die Ankunft des ausführlicheren amtlichen Berichtes über die Einnahme von Sebastopol verzögert sich über Erwarten. Der gestern in Marseille angekommene Dampfer „Telegraph“ ist eines der schnellsten Schiffe in der Britischen Flotte. Die Dauer der Fahrt von der Krim nach Frankreich muß durch unglückliches Wetter oder durch irgend einen andern Zufall verlängert worden sein. Vor morgen früh wird Major Curzon mit den Depeschen des Generals Simpson wohl schwerlich in London eintreffen. (Den inzwischen eingetroffenen Bericht s. Kriegsschauplatz.)

Ein neues, allen Befehlshabern Englischer Kreuzer mitzutheilendes Rundschreiben der Admiralität verfügt, alle Preussischen Schiffe, welche Ladungen von Schießpulver nach Rotterdam bringen, unbefristet passiren zu lassen.

Bei einem neulichen Besuche, welchen Lord Palmerston dem Arsenal von Woolwich abstattete, setzte er alle Anwesenden durch das äußerst lebhafteste Interesse, welches er an allen dortigen Einrichtungen nahm, so wie durch die außerordentlichen Sachkenntniß, die er in Bezug auf die Geschäfts-Routine, die Gießereien, die Beschaffenheit des zu den Geschützen gebrauchten Metalles u. s. w. an den Tag legte, in Erstaunen.

Dem Vernehmen nach wird die Königin am 13. Oktober Balmoral verlassen.

Rusland und Polen.

Nachrichten der P. C. aus Warschau vom 22. September zufolge war am 20. daselbst der Geburtstag des Großfürsten Thronfolgers festlich begangen worden; in allen Kirchen war Gottesdienst, der Fürst Statthalter nahm die Glückwünsche der Behörden und Notabilitäten entgegen, und Abends war die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Am 21. hielt der Fürst Statthalter Feldmarschall Paskeiwitsch auf dem Ujasdower Platz eine Musterung der in Warschau stehenden Truppen ab.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 17. und 18. September in der „Independencia Belge“ geschah es erst auf die dringenden Vorstellungen Espartero's, der mit sofortiger Zusammenberufung der Cortes drohte, daß die Königin sich zur Unterzeichnung der vier das neue Palast-Reglement betreffenden Dekrete verstand, was ihr Gemahl und gewisse ein-



flußreiche Personen des Hofes seit einigen Tagen durch alle Mittel der Ueberredung zu verhindern gesucht hatten. Was die drei höchsten Stellen in ihrer eigenen Hofhaltung angeht, so galt es für gewiß, daß der Ministerrath deren jetzige Inhaber, den Herzog von Wahlen, die Herzogin von Alba und de las Heras auf ihren Posten belassen werde.

Espartaco hat sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach dem Prado begeben, um angeblich bis zum 1. Oktober, dem Tage des Zusammentritts der Cortes, dort zu verweilen. Er leidet an Anfällen von Wechsel- fieber.

Der Agentur „Havas“ schreibt man aus Madrid vom 1. Sept. „Die amtliche Schließung des Tribunals der apostolischen Runciatur (der Rota) ist am 15. erfolgt.“

Die hier wohnenden Deputirten der Cortes haben gestern ihr Einberufungsschreiben für den 1. Oktober empfangen.

In Folge der thätigen Bemühungen Otaga's zu Paris sind 400 in Marseille angelangte Minié-Karabiner, welche für die Spanischen Karlisten bestimmt waren, dort mit Beschlag belegt worden.

#### Portugal.

Aus Lissabon, den 10. Septbr., wird der Times telegraphirt: „Der feierliche Regierungs-Antritt des Königs Dom Pedro V. fand heute früh in den Cortes statt. Se. Majestät erklärte, daß er der Politik des bisherigen Kabinetts treu bleibe, und bestätigte die Minister in ihren Portefeuilles. Bei dieser Gelegenheit ward zum ersten Male in Portugal von dem elektrischen Telegraphen Gebrauch gemacht. Der Regierungs-Antritt des Königs ward vom Volke mit Begeisterung aufgenommen. Die Englischen Kriegsschiffe Sanspareil, Neptune und Rosamond kamen noch zeitig genug an, um dem neuen König zu salutiren.“

#### Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czas spricht sich unterm 15. Sept. über die friedliche Stimmung der Deutschen Regierungen und Völker in folgender Weise aus:

Es ist beachtungswürdig, daß die nichtoffizielle Presse in Oesterreich für den Frieden spricht und die Nothwendigkeit und Wahrscheinlichkeit desselben durch mehr oder weniger treffende Raisonnements darzuthun sucht, während ein Theil der Preussischen Presse, namentlich die Spenerische, Vossische und die National-Zeitung, nur dem Kriege das Wort redet und die Französischen und Englischen Staatsmänner ohne Weiteres für Dummköpfe ausgiebt, wenn sie sich mit Ausland wieder in Unterhandlungen einlassen wollten. Ueber die Preussischen Diplomaten sieht man diese Blätter natürlich stillschweigen beobachten, und auch die friedliche Politik der Preussischen Regierung sieht man sie nur mittelbar angreifen; allein man merkt es ihnen an, daß sie sich in dieser Hinsicht Gewalt anthun müssen und daß die Katastrophe bei Sebastopol sie nicht schlafen läßt. Ihre politische Phantasie hat wieder dieselben Schwingen bekommen, wie beim Beginn des Krieges, und reißt sie weit über die Grenzen der ruhigen und besonnenen Betrachtung hinaus mit sich fort. Das zeitungsfreudige Publikum kümmert sich aber sehr wenig um diese phantastischen Spiegelspiele; denn der Zustand, in dem das Land sich befindet, der Zustand des Friedens, der den Bedürfnissen der Gegenwart allein angemessen ist, spricht lauter und eindringlicher zu seiner Ueberzeugung, als die ellenlangen Leitartikel der gelehrten Schwächer. Dieselbe friedliche Stimmung ist auch in den übrigen Deutschen Staaten vorherrschend. Die Anstrengungen der genannten öffentlichen Blätter, den Kriegseifer im Deutschen Volke heraus zu beschwören, sind durchaus vergeblich und werden auch dann noch ohne Erfolg bleiben, wenn die andere Hälfte Sebastopols und sogar die ganze Krimm genommen und Deutschland überdies noch die glänzende Mission der ausschließlichen Kolonisierung und Civilisirung der Türkischen Halbinsel eröffnet werden sollte. Die Täuschungen, in denen die Französische und Englische und ein Theil der Deutschen Presse in dieser Hinsicht befangen ist, sind in der That unbegreiflich. Was die Presse im Jahre 1848 nicht vermochte, das wird sie heute gewiß um so weniger zu vollbringen im Stande sein, als die Stimmung der Völker und die politischen Verhältnisse ganz anders geworden sind. Die Bewegung der Völker hängt auf dem Continent gegenwärtig hauptsächlich von den Regierungen ab, und selbst das Englische Volk kann sich trotz seiner freien Presse und seinen liberalen Institutionen den Einwirkungen der Regierung auf die öffentliche Meinung nicht ganz entziehen. Die Völker Europas folgen mit mehr oder weniger freiem Willen derjenigen Richtung, welche die Regierungen ihnen zeigen, und in Deutschland ist dies noch weit mehr der Fall, als irgend wo anders. Und da hier die Regierungen, die Preussische wie die Oesterreichische, und wie die Throne des Königs von Bayern so eben gezeigt hat, auch die Kaiserliche für den Frieden sind, so gefallen sich diejenigen offenbar in absichtlichen Täuschungen, welche meinen, daß sich aus dem Volke eine Stimme erheben könne, welche die Regierungen von ihrem friedlichen Wege ablenke und in die blutige Bahn des Krieges treibe. Ist dies vor dem Falle Sebastopols nicht geschehen, so läßt es sich nach dem Falle dieser Festung gewiß um so weniger hoffen.

#### Lokales und Provinzielles.

\* Posen, den 24. September. In Folge des Bruchs einer morschen Kistflange stürzte der Arbeiter Kolankiewicz am 22. d. M. von

dem Baugerüst des Hauses St. Martin 76. zwei Stock herab und mußte nach dem Franziskanerkloster gebracht werden. Den Bau, zu welchem das schlechte Kistzeug verwandt worden, leitete der hiesige Maurermeister G.

Der Polizei-Kommissarius G. und der Nachtwächter W. gewahrten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Weichischen Brauerei einen verdächtigen hellen Schelm. W. klopfte an das Thor und bald darauf erschien der Brauergeselle B. in höchster Bestürzung mit dem Geschrei „Feuer“. Es ergab sich, daß ein Kasten mit den Sachen des B. Feuer gefaßt hatte. Einige Kannen Wasser genügten, dasselbe zu löschen, anderenfalls hätte großes Unglück geschehen können. Wahrscheinlich hat B., der am Abend aus der Schänke spät nach Hause gekommen war, durch Unvorsichtigkeit Anlaß zur Entstehung des Feuers gegeben und in der Beschädigung seiner Sachen bald die wohlverdiente Strafe für seinen Raub gefunden.

— Gostyn, den 22. September. Das Resultat der diesjährigen Kartoffelernte ist im Vergleich zu den Jahren vor 1847 — denn seit jener Zeit datirt bekanntlich der bald größere, bald geringere jährliche Ausfall dieser Fruchtorte — nur ein mittelmäßiges zu nennen. Das vorige Jahr war in dieser Beziehung viel trauriger, weil damals im hiesigen Kreise fast gar keine Kartoffeln geerntet wurden und bekanntlich sogar die Saatkartoffeln aus fernem Gegenden angekauft werden mußten. Die Lage der ärmeren Bevölkerung ist sogar trotz der hohen Getreidepreise doch um Vieles besser, als im vorigen Jahre. Mit den geernteten Kartoffeln und dem in großer Menge hier angebauten und gerathenen Weizen wird man hoffentlich auskommen können. Der Arbeiterstand hat auch noch Verdienst genug, indem nicht nur höherer Arbeitslohn gezahlt wird, sondern auch noch Arbeit vollauf vorhanden ist. Namentlich bietet der noch nicht beendete Brückenbau hier und bei Kunowo, wie auch die Pflasterung des nach dem hiesigen Kloster führenden, mehrere tausend Schritte langen Bergweges hinreichende Beschäftigung.

Die Wintersaaten nehmen fast alles ausgedroschene Getreide in Anspruch, so daß nur wenig zu Markt gebracht wird und die Preise desselben in einer beklagenswerthen Höhe sich erhalten. Gestern galt nämlich der Saft Weizen 12 bis 12½ Rthlr., Roggen 9 bis 9½ Rthlr. und Hafer 3 Rthlr.; eine magere Gans 17½ und das Quart Butter 16 bis 18 Sgr.

Von der Cholera wird hier und in der Umgegend nichts gespürt, dagegen herrschen Fieber verschiedener Art in auffallender Weise. In den Dörfern giebt es fast kein Haus, wo nicht Fieberkranke liegen.

#### Landwirthschaftliches.

Ernte-Berichte vom Lande.

Zilfit, den 19. September. Die Witterung zur Grummeternte ist hier sehr ungünstig gewesen; vom 5. — 16. September hat es fast täglich und stark geregnet, so daß ein großer Theil des gemähten Grases entweder ganz oder doch größtentheils verdorben ist. In der Zilfiter Niederung stehen die meisten Wiesen unter Wasser. Seit drei Tagen ist die Witterung wieder günstig und Alles eilt auf Wiese und Feld, um das Versäumte nachzuholen. Viel Roggen ist noch nicht gesät. — Die Preise der Getreidesorten steigen fortwährend; guter Weizen wird mit 150 Sgr., Roggen mit 110 Sgr., Gerste 62 Sgr., Hafer 45 Sgr., Erbsen 90 Sgr., Kartoffeln mit 1 Rthlr. bezahlt und viele Knollen sind krank. (Landw. Handelsbl.)

Von der Preussisch-Russischen Grenze wird der P. C. geschrieben, daß man dort gehört hatte, es solle in diesen Tagen das hiesige in Polangen und Umgegend stationirte Bahnsche Hussaren-Regiment, welches vom Obersten von Goltzschalk kommandirt wird, von dort nach Mitau und Bausk marschiren, und zwar wegen der außerordentlichen Theuerung, welche in der Gegend von Polangen in der Fourage, so wie in den Feldfrüchten überhaupt, eingetreten war, indem daselbst das Loof Hafer (ein Loof = 1 Scheffel 3 Meßen Preussisches Maß) jetzt mit 2 Silber-Rubel 50 Kopeken, Gerste mit 3 S.-R., Roggen mit 5 S.-R., Kartoffeln mit 2 S.-R. und Heu der Gegend mit 1 S.-R. 50 R. bezahlt wurde. Auf diese Höhe waren die Preise hauptsächlich in Folge des völligen Verderbens der Ernte des Sommergetreides in jener Gegend gestiegen, da es seit der letzten Woche des August dort fast ununterbrochen und oft in Strömen geregnet hatte, so daß das Getreide nicht eingebracht werden konnte und in Gährungs überging.

Die in Frankreich gegründeten Vieh-Versicherungsgesellschaften hatten bisher so wenig günstige Geschäfte gemacht, daß man an ihrem Fortkommen zweifelte. Man hatte Seitens der Direktionen den Mißgriff begangen, den Viehstand der Industrie und des Ackerbaues auf gleiche Stufe zu stellen. Nun gehen aber 25 Prozent der Post-, Last- und Droßkhefen, so wie der Pferde, welche in den Hüttenwerken gebraucht werden, in derselben Zeit zu Grunde, in welcher vom Vieh des Ackerbauers, Kühen, Ochsen, Schafen, Schweinen u. nur 2 Prozente aufgerieben werden. Man sieht jetzt den begangenen Irrthum ein und eine jüngst dort gegründete Gesellschaft, welche die Vieh-Versicherungen ebenfalls in ihren Bereich zieht, die „allgemeine Ackerbau-Gesellschaft zu-

Paris“, hat die Annahme von Versicherungen für den industriellen Viehstand grundsätzlich ausgeschlossen.

#### Bermischtes.

(Berlin.) Im Mai d. J. verschwanden bekanntlich aus den im königlichen Schlosse belegenen Lokalitäten der General-Staatskasse mehrere Beutel mit 500 Thalern. Ein Beamter mußte nach langen fruchtlosen Nachforschungen den Schaden ersetzen. Am 28. Juli d. J. bemerkte man abermals, daß aus einem Schranke eines der höhern Beamten der General-Staatskasse 1100 Thaler fehlten, und daß der Schrank in einer unerklärlichen Weise Nachts erbrochen war. Nunmehr bot die herbeigerufene Kriminalpolizei alle Kräfte zur Entdeckung dieser gefährlichen Diebstähle auf. Bei einer sorgfältigen Untersuchung aller Lokalitäten der General-Staatskasse bemerkte man an einer weißen Wand in der Nähe des erbrochenen Schrankes Spuren einer Hand und noch andere Zeichen, welche von Ruf herzurühren schienen. Die Voraussetzung, daß ein Kamin in demselben Kassen-Lokal geöffnet und nicht wieder verschlossen worden war. Man recherchierte weiter bei allen im Schlosse beschäftigten Schornsteinfegern und ermittelte einen Gefellen, Namens Bertram, welcher in letzter Zeit angeblich in Folge eines Lotterie-Gewinnes auffallend viel Geld hatte sehen lassen. Der Lotterie-Gewinn erwies sich als erdichtet und Bertram stand hierauf nicht an, ein offenes Geständniß abzulegen. Die wegen dieser beiden Diebstähle erhobene Anklage wurde heute bei der 5. Deputation des Kriminalgerichts verhandelt. Der Angeklagte, bisher völlig unbescholten, wiederholte sein früheres Geständniß. Nach demselben ist er, von dem Anblick des Geldes gelockt, in den Nachmittagsstunden durch den Schornstein in den Kamin gestiegen und durch letztern in das Zimmer der General-Staatskasse gelangt. Das Gericht verurtheilte ihn zu fünfjähriger Zuchthausstrafe.

Ein Berliner Bäckermeister und Mann bei der Stadt erhielt dieser Tage zu seinem Geburtstage von einem Freunde per Brief als Geschenk eine Zuchtnadel. Dieselbe bestand aus einer Stopfnadel mit einer Dreier-Semmel als Knopf darauf.

Vom 22. bis zum 23. Mittags waren nur 17 Cholerafälle in Berlin vorgekommen. Bis zum Mittag des 24. stellte sich durch 37 neue Erkrankungen die Gesamtzahl der Cholerafälle auf 1337. Davon waren genesen 255, gestorben 820 und in Behandlung geblieben 262.

Breslau, den 23. September. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 19 Personen, als daran gestorben 8 und als davon genesen 8 Personen polizeilich gemeldet worden.

Die Cholera ist in Wien in entschiedener Abnahme.

Der bekannte Baron Eugen von Baer ist, der in den verschiedensten Kreisen des Lebens sich Anerkennung zu schaffen bemüht gewesen ist, starb am 16. September zu Herrendorf in Schlesien. Sein gastrophisches Werk ist allgemein bekannt.

Aus zwei unvollendet hinterlassenen Mozartschen Opern: „Der betrogene Bräutigam“ und „Die Gans von Cairo“, sind nach den Partituren-Entwürfen die Klavier-Auszüge bei Julius André in Offenbach erschienen.

#### Angekommene Fremde.

Vom 25. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hermann aus Berlin, Moll aus Frankfurt a./O., Werder aus Köln und Schöps aus Koblenz.  
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer Schöma aus Gorken; Bank-Direktor Schüge aus Berlin; die Kaufleute Köster aus Jerteln, Pransing aus Glogau und Lange aus Köln.  
SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer von Hulewicz aus Koscianski; die Probste Giebiniski aus Staw, Sufjucki aus Son und Sufjucki aus Bodlesie koscielne; Wirthschafter Sufjucki aus Son und Partulier v. Radziwiewski aus Wreschen.  
HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Runze aus Magdeburg; Gutsbesitzer v. Radonski aus Daleson und Frau Gutsbesitzer v. Goslinska aus Rempa.  
BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Wolniwicz aus Dembitz und v. Dabrowski aus Winnagora.  
HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Chlapowski aus Gozdzirowo und v. Domanski aus Laskownica; die Stallmeister Maneski und Garbarins aus Berlin.  
HOTEL DE PARIS. Bürger Skawinski aus Strzaskowo und Bürgerfrau Grudzieleka aus Wleschen.  
HOTEL DE BERLIN. Pfarrer Frank aus Seziery; Maschinenbauer Szepietowski aus Regenwalde; Gymnasiast Mohrmann aus Porum und Kaufmann Rabich aus Breslau.  
HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Raczynski aus Mogowo.  
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Witkowski aus Stettin und Wollmann aus Borek; Bürger Galinski aus Schroda und Gastwirth Nathan aus Krotoschin.  
GOLDENER ADLER. Wagenfabrikant Beyer aus Kurnik.  
DREI LILIE. Kaufmann Knoll aus Grätz.

#### Unterrichts-Anzeige.

Weil die Polnische Sprache dem Beamten wie dem Bürger gleich nothwendig ist, so soll der Polnische Unterricht in meiner Schule in solcher Ausdehnung erteilt werden, daß die Schüler beim Austritt in eine höhere Lehranstalt derselben mächtig sind. — Der christliche Religionsunterricht wird konfessionell getrennt erteilt.  
Ciske, Rektor.

#### Pensions-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt kann ich noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufnehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in ständlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.  
Posen, große Gerberstraße Nr. 14.  
J. G. Hartmann.

#### Echt Holländische Blumenwiebeln

als: Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Taceten, Jonquillen, Crocus u. von vorzüglicher Schönheit, empfehlen laut gratis zu empfangenden Katalogs  
Gebrüder Auerbach.

Am 28. und 29. September, so wie am 3. und 25. Oktober c. von Morgens 9 Uhr ab, wird in Posen täglich eine größere Anzahl überzählig gewordener Königl. Dienstpferde öffentlich versteigert.  
Posen, den 21. September 1855.  
Königliches Kommando des 5. Artillerie-Regiments.

#### Rahn-Auktion.

Mittwoch den 26. September c. Mittags 12 Uhr werde ich im Bureau der Kleemannschen Verwaltung, Schifferstraße Nr. 9.,

den zur Kaufmann-Kleemannschen Nachlaß-Masse gehörigen Oberlahn XI. Nr. 167.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.  
Ripschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Kujawischer feiner Weißweizen zur Saat ist bei baldiger Bestellung zu haben bei  
Louis Kantorowicz.

#### Unterrichts-Anzeige in weiblichen Kunstarbeiten.

An meinem Unterrichte in allen weiblichen Kunst-Arbeiten können zu jeder Zeit Damen Theil nehmen. Zu diesen Arbeiten gehören: Stickereien in Wolle und Seide, sowohl in flacher als erhabener Manier, desgleichen in Gold und Silber; auch Chenille-, Crêpe- und Bandstickerei, als Landschaften, Blumen- und Fruchtstücke; Naturstickerei, Gewürz- und Haarstickerei; Haar-Arbeiten, als: Schnüre, Ketten, Kreuze, Arm-bänder, Landschaften u. s. w.; Blumen von Wachs, Haar, Papier, Crêpe, Gaze, Stroh, Gold- und Silberzeug, Fischschuppen, Gewürz, Federn, Seide, Wolle, Schmelz u. dgl. m.; Wachsfrüchte, Figuren von Baumwolle zu wickeln u. s. w. — Einige dergleichen Arbeiten liegen zur Ansicht bereit. Auch sind sehr schöne Arbeiten von Schülerinnen bei mir zur Ansicht.

Zugleich erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich die vorstehenden Arbeiten auf Verlangen auch anfertige.

Maria Petersen,  
große Gerberstraße Nr. 14.

Wohnhaft beim Herrn Oberlehrer Hartmann.

Für mein Detailgeschäft suche ich einen tüchtigen Commis, der sofort eintreten kann.

Selig Auerbach.

#### Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag: Fünfte Vorstellung im Abonnement. Zweite Gastvorstellung der Frau v. Romani und der Frau Bernau. Die Eugenotten. Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Die Mitglieder der Ressource des geselligen Vereins werden hiermit zur General-Versammlung behufs Neuwahl des Vorstandes auf

Sonnabend den 29. Septbr. Abends 8 Uhr in Eichborn's Hotel ergebenst eingeladen.

#### Der Vorstand.

Zu Michaeli d. J. werde ich meine Schule nach der Breslauerstraße Nr. 38. in das Haus des Herrn Dorkert verlegen.

Gleichzeitig erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich daselbst eine Spielschule einzurichten beabsichtige.

Pensionären, welche ebenfalls Aufnahme finden, und die auf Verlangen ein eigenes Zimmer erhalten können, ist diese Wohnung besonders wegen der nahegelegenen beiden Gymnasien, der Realschule und der königlichen Latenschule zu empfehlen.

Emrich.



# Landwirthschaftliches.

Saat-Roggen und Saat-Weizen in ausgezeichnetster Gattung, so wie trockenen Peruanischen Guano habe abzulassen.  
Posen, im September 1855.

**Theodor Baarth,**

Schuhmacherstraße Nr. 20.

## Echt Holländischer Kräuter-Aquavit.

Besonders wirksam ist dieser echt Holländische Kräuter-Aquavit gegen Magen-schwäche, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, langwierige Verdauungsbeschwerden, Kolik, Magenkrampf, Diarrhöe etc. Gegen Cholera-Anfälle dürfte er als Präservativ von sehr großem Nutzen sein. Derselbe ist einzig und allein echt zu haben die Flasche à 12½ Sgr. bei

Ludwig Johann Meyer, Neustadt.

## Grünberger Weintrauben

dieses Jahr sehr rar, erst Anfang Oktober reif, und das Pfd. 4 Sgr. — Saß gratis! — Ferner empfehle ich nebst frischem Obst auch **Sackobis**, als: Birnen 1½ und 2½, geistliche 5, Äpfel 4, gefüllte 5, Kirschen 4, Pfäumen 3½, gefüllte 6, gefüllte 7½, Pfäumenmus 3, Kirschenmus 4, süßes 6½, Äpfel- und Birnenmus 2½, Himbeer- und Kirschkuch 9, Most 15 Sgr. das Pfund.

**Wallaunische Schokolade** 2½ und 3 Sgr. — eingelegte 15 Sgr. d. Pfd., — so wie diverse eingemachte Früchte, Marmeladen und Gelees — Flaschen und Emballage gratis, und verspreche ich eine ganz reelle und prompte Ausführung jedes mir franko zukommenden Auftrages.

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

## Zink zu Bedachungen.

Die Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb in Breslau hat sich Modelle des französischen Bedachungs-Systems, sowohl für die einfache Bedachung als auch für Terrassen, aus Paris kommen und danach welche nachbilden lassen, die in ihren Depots überall den Herren Architekten, Bauherren, Bau-Unternehmern, Klempnern zur gefälligen Ansicht stehen; auch werden alle weiteren Erklärungen, die für nöthig befunden werden könnten, gern hinzugefügt. (Sie bietet den Herren Architekten und Bauherren die Details-Zeichnungen und Kosten-Ueberschläge an und werden solche gratis auf Anfragen zugesandt.)

Seitdem die Schlesische Aktien-Gesellschaft das Zink-Walzwerk „Martha-Hütte“ in Betrieb genommen, ist es ihr Streben gewesen, in diesem Werk das Walz-System einzuführen, welches den Ruf und die Bedeutung der Gesellschaft „Vielde-Montagne“ in Frankreich, Belgien, England und Amerika begründet hat. Der in Martha-Hütte verarbeitete Rohzink ist erster Qualität, da er aus den besten Zinkhütten-Schmelzen hervorgeht, und beweist die gegenwärtige Vorzüglichkeit der Werke die Sorgfalt, welche die Gesellschaft darauf verwendet, ihre Produkte auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu erheben.

Der Zink der Gesellschaft ist in Breslau, Gartenstraße Nr. 34, a.

Sie hat in allen größeren Städten Deutschlands Lager von ihren Zink-Blöcken errichtet und dabei die Preise sehr günstig gestellt.

**Verderlage**  
in Posen bei Herrn H. Cegielski.  
Der General-Direktor der Gesellschaft:

J. Warche.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung, habe ich die Ehre die ergebene Anzeige zu erneuern, daß mein Depot mit allen üblichen Dimensionen von Zink-Blöcken (nach Rheinl. Maß) stets assortirt ist, und ich dieselben zu Fabrikpreisen, mit Hinzurechnung der Transportkosten von Breslau, verkaufe.

Tabellen, Zeichnungen, vergleichende Entwürfe für Bedachungen in Zink, Schiefer und Ziegeln liegen in meinem Lokal zur Einsicht aus.

H. Cegielski.

## Der Ausverkauf

meiner übrig bleibenden Waren-Bestände wird vom Tage der stattgehabten Geschäft-übergabe, den 27. d. M., in der Bel-Etage meines Hauses fortgesetzt werden.

Posen, den 24. September 1855.

**Meyer Falk,**

Wilhelmsstraße Nr. 8.

## Louis Wundram's

**Nerven- u. Blutreinigungsmittel**  
haben sich außerordentlich wirksam bewiesen bei: Darmbeschwerden, Gelenken, Drüsen, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsknoten, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Ohnmacht, Gelbsucht, Wundwurm, Gicht, Bleichsucht, Wasserfucht und hauptsächlich bei syphilitischen Krankheiten. In Schachteln à 15 Sgr. und 7½ Sgr.

Anfragen und Briefe bezieht nur

Herr J. C. Vincent in Bromberg.

Seine sehr gute Knechtchen-Kah ist zu verkaufen

H. Gabelstraße Nr. 7.

Am Mittwoch den 26. d. M. findet von 8 Uhr ab im Schilling ein allgemeines Prämienschießen, à Loos 10 Sgr., statt.

Sonntag den 23. d. Mts. ist von der Friedrichs-Straße bis zum Wilda-Thor hin eine bunte, gestreifte Plüsch-Tasche mit rothem Lederbügel, worin mehrere Weißzeug und Kleingüter befindlich, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung Friedrichsstraße Nr. 18. Barriere abzugeben.

Ein kleiner weißer Wachtelhund (schwarzbrauner Kopf) ist mir abhanden gekommen. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält eine Belohnung von 5 Sgr. u. 10 Sgr. Casino.

Ein großer Glaschrank wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

## Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 24. September. Wind: Nord. Barometer: 28½ weichen. Thermometer: 14° +. Witterung: trübe und kühl. Weizen: schwach behauptet. Roggen: loco wenig offerirt, in schwimmend guter Umsatz und Mäcker; für 84½ Pfd. 87½ Mt., 83½ Pfd. 87½ Mt., 84½ Pfd. 88 Mt., ordinäre 84½ Pfd. 86½ Mt., alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Termine bei 11 Mt. Geschäft schwach. Aufsaß sehr fest und steigend; dann wieder billiger veräußert, aber mit Kaufstillschließend. Delikat: unpariert. Kübel: lau schließend, nachdem Anfangs durch vereinzelte Frage etwas bessere Preise bezahlt worden waren. Spiritus: p. September circa 100.000 Qrt. gefordert, und prompt empfangen; Preis durch Deckungen gesteigert, während sich die späteren Termine nicht sehr behaupten konnten. Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 116—125 Mt., hochb. und weiß 130—134 Mt., untergeordnete Waare 95—115 Mt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 87—88½ Mt., schwimmend 86—88 Mt., p. September 86½—88 Mt. bez. u. Gd., 86½ Mt. bez. u. Gd., p. September-Okt. 84—84½—83½ Mt. bez. u. Gd., 84 Mt. bez. u. Gd., p. Oktober-November 83 Mt. bez. u. Gd., 83—82½ Mt. bez. u. Gd., p. November-Dezember 82 Mt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 80½—81 Mt. bez. u. Gd., 80½ Mt. bez. u. Gd., große loco 54—60 Mt.

Häfer loco nach Qualität 34—38 Mt. Gröben, Rodwaare 75—82 Mt.

Harps und R.-Kübeln 132—126 Mt., für Weizenburger 132 Mt. bez.

Huol loco 18½ Mt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 18½—18½ Mt. bez. u. Gd., 18½ Mt. bez. u. Gd., p. Oktober-November 18½ Mt. bez. u. Gd., 18½ Mt. bez. u. Gd., p. November-Dezember 18½ Mt. bez. u. Gd., 18½ Mt. bez. u. Gd., p. April-Mai 18½ Mt. bez. u. Gd., 18½ Mt. bez. u. Gd.

Reinöl loco 18 Mt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 17½ Mt. bez. u. Gd.

Sandöl loco 17½ Mt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 17½ Mt. bez. u. Gd.

Sandöl loco, ohne Gas 45—45½ Mt. bez. u. Gd., mit Gas 45 Mt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 45½—46 Mt. bez. u. Gd., 45½ Mt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 40½—41 Mt. bez. u. Gd., 40 Mt. bez. u. Gd., p. Oktober-November 37½ Mt. bez. u. Gd., 37½ Mt. bez. u. Gd., p. November-Dezember 36—35½ Mt. bez. u. Gd., 35½ Mt. bez. u. Gd., p. April-Mai 36—35½ Mt. bez. u. Gd., 35½ Mt. bez. u. Gd.

(Wm. Schöbl.)

Stettin, den 24. September. Das Wetter blieb trocken und für die Jahreszeit ungewöhnlich warm. Die Herbst-Arbeiten werden sehr dadurch gefördert.

Das schöne Wetter scheint nicht ohne Einfluß auf das Geschäft zu bleiben und die Preise waren in den letzten Tagen meist rückgängig. Unsere Zufuhren waren in der letzten Woche wenig betragsreich. Die in den Küstentädten lagernden alten Bestände sind fast gänzlich geräumt und die Landwirthe zu stark mit den Feldarbeiten beschäftigt, als daß sie die Landmärkte in größerer Ausdehnung besuchen könnten. Wenn so schreibt man aus Danemark, daß dort nur noch höchst geringe alte Vorräthe sind und sich infolge dessen sehr schwierig zu sein, die von dort vor. Herbst verschlossenen Partien zusammen zu bringen. Es kann von dort also nicht viel bis zum Schluss der Schifffahrt mehr erwartet werden. Von Stockholm aber dürften noch einige Ladungen Roggen eintreffen, da dort die Zufuhren ziemlich reichlich herankommen und rasch zur Verschiffung aufgefahrt werden. Schweden hat in den letzten Jahren, seitdem dort der Ackerbau so außerordentliche Fortschritte gemacht hat, gegen 300.000 B. Getreide jährlich exportirt und wird auch in diesem Jahre, da die

Ernte dort im Allgemeinen ganz befriedigend ausgefallen ist, mindestens eben so viel ausführen können.

In Weizen war das Geschäft beschränkt und die durch die hohen Preise im Anfang der Woche von vielen Seiten herbeigezogenen Offerten sind nur zum kleinen Theile begeben. Die in unsern letzten Bericht erwähnte Ladung Garbweizens ist nach Berlin verkauft. Die Preise erfordern hier einen sehr hohen Preis, sind aber vor. Frühjahr noch immer ca. 70 Pct. höher als gleichzeitig im vor. Jahre, wo bekanntlich um diese Zeit für jeden Termin eine Preissteigerung eintrat, die den ganzen Winter hindurch fortbauerte.

Heute ist hier Weizen fester, besonders p. Frühjahr; zur Saat sind kleine Partien seiner Waare mit 130 Mt. bez., 88—89 Pfd. gelber Durchschnittsqualität p. Frühjahr 118 Mt. zu bedingen.

In Roggen war bei matter Haltung wenig Veränderung, 82 Pfd. p. Sept. 82½ Mt. Gd., p. Sept.-Okt. 81½ Mt. bez., p. Okt.-Nov. 80 Mt. Gd., p. Frühjahr 79½ Mt. bez., 79 Mt. Gd. In Neu-York ist Roggen mit 39 s a 39 s 6 d für Bremen bez.

Gerste ist ziemlich fest. Von Vorpommern ist bis jetzt noch wenig verschifft, während im v. J. um diese Zeit von dort nach hier p. Frühjahr schon bedeutende Quantitäten verkauft waren. p. Frühjahr 74—75 Pfd. 59 Mt. bez.

Häfer und Gröben fest und behauptet, für kleine Racht 80 Mt. bez., große Racht 85 Mt. bez.

In Kübeln und Rachtungen kein Geschäft.

Kübel ziemlich unverändert bei geringem Geschäft.

Die letzten Beirtheile bleiben gelassen.

Spiritus unverändert. Die Berichte über die Karzotten aus den Gegenden, wo dieselben vorzugsweise zu Brennerei-Zwecken gebaut werden, lauten ziemlich günstig; man schätzt in der Markt den Ertrag auf 20 % über vorjährige Ernte. In Neu-York sind von den Theilen von Westfalen ist aber fast eine vollständige Fehle Ernte und wird für den Verbrauch jener Gegenden hier gekauft. Heute ist loco Spiritus 81½ s ohne Gas bez., p. Sept.-Okt. 9 s bez., p. Frühjahr 10½ s bez., 10½ s bez.

Zink ohne Handel, 7 Mt. 10 Sgr. bez.

Nach der Börse, Weizen sehr fest, loco 20 und 15 Pfd. feiner alter 88½—90 Pfd. gelb. 130 Mt. bez., 88—90 Pfd. gelb. 125 Mt. bez., p. Frühjahr 88—90 Pfd. Durchschnittsqualität 120 Mt. Gd.

Roggen schwach, loco 82—83 Pfd. p. 82 Pfd. 84 Mt. bez., 83—84 Pfd. p. 82 Pfd. 84½ Mt. bez., 85—86 Pfd. 90 Mt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 84 Mt. bez., p. Sept.-Okt. 82, 82½, 83, 82½ Mt. bez., p. Okt.-Nov. 81, 82, 81 Mt. bez., p. Nov.-Dez. 81 Mt. bez., 80 Mt. Gd., p. Frühjahr 80, 81, 80 Mt. bez., 80 Mt. bez.

Gerste fest, loco Pomm. 74—75 Pfd. p. Frühjahr 58 Mt. bez.

Häfer fest, 52 Pfd. loco 39 Mt. bez., 50—52 Pfd. ch. Ben. p. Frühjahr 37½ Mt. bez.

Gröben geringe kleine loco 78 Mt. bez.

Kübel fest, loco ohne Gas 18½, 1 Mt. bez., inkl. Gas 19 Mt. bez., p. Sept. 18½ Mt. bez., p. Sept.-Okt. 18½ Mt. bez., 1 Mt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18½ Mt. bez., p. Nov.-Dez. 18½ Mt. bez., 18½ Mt. bez., p. April-Mai 18½ Mt. bez., 18½ Mt. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Gas 8½ s bez., kurze Lieferung 8½ s bez., p. Sept. 8½ s bez., p. Sept.-Okt. 9 s bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 9½ s, 1 s bez., p. Nov.-Dez. 10½, 10½, 10½ s bez., 1 s bez., p. Frühjahr 10½ s bez., 10½ s bez.

Reinöl incl. Gas 18 Mt. bez.

Talg, 1ma gelb Eichen- 19 Mt. trans. bez.

Baumöl, Sevilla auf Tief. 19½ Mt. bez.

Coenussöl, Gochin auf Tief. 17 Mt. bez.

Walöl, Ama Liverpool loco 16½ Mt. bez., auf Tief. 16½ a 1 Mt. bez.

Sonnenblumenöl 18½ Mt. bez. (Dts.-3lg.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 17. bis 23. Septbr. 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefter	höchter	Barometerstand.	Wind.
17. Sep.	+ 8,6°	+ 14,7°	27,3. 10,8.	SW.
18. "	+ 5,8°	+ 15,2°	27 = 11,4.	ED.
19. "	+ 8,1°	+ 18,0°	27 = 11,8.	ED.
20. "	+ 9,4°	+ 17,7°	28 = 0,6.	ED.
21. "	+ 12,0°	+ 18,3°	28 = 2,2.	D.
22. "	+ 8,0°	+ 20,0°	28 = 3,0.	D.
23. "	+ 7,5°	+ 20,5°	28 = 2,8.	ED.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 24. Septbr. Vorm. 10 Uhr 3 Fuß 8 Zoll, 25. " 10 " 3 " 8 "

## Berliner Börse vom 24. und 22. September 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.				Eisenbahn-Aktien.				vom 24.				vom 22.			
	vom 24.	vom 22.			vom 24.	vom 22.									
Pr. Frw. Anleihe	100½ B.	100½ B.	Aach.-Düsseld.	88½ B.	88½ B.	Düsseld.-E. Pr.	5	115½-115½	114 bz	Rhein. v. St. g.	3½	83½ B.	83½ B.		
St. Anl. 1850	100½ bz	100½ bz	Pr. 4	91 B.	91 etw bz	Fr. St.-Eis.	5			Ruhrort.-Cref.	3½	84½ bz	85 G.		
" 1852	100½ bz	100½ bz	H. Em.	4		Kiel-Altonaer	4			Pr. I. 4	4	99½ G.	99½ bz		
" 1853	99½ bz	95-94½ bz	Mastricht.	4	47 bz	Ludwigsh.-Bex.	4	158 etw, 157	157½ bz u G	Starg.-Posener	3½	91½ bz	92½ B.		
" 1854	100½ bz	100½ bz	Pr. 4	92½ B.	92½ G	Magd.-Halberst.	4	191½ bz	191½ bz	Pr. 4	4	91½ B.	91½ B.		
Präm.-Anleihe	105½ bz	109½ bz	Amst. Rotterd.	4	84 etw-85½	Magd.-Wittenb.	4	49 B.	49½ B	Thüninger	4	99½ B.	99½ bz		
St.-Schuldsch.	85½ bz	85½ bz	Belg. g. Pr.	4	84-83½ bz	Mainz-Ludw.	4	118½ bz	118 etw bz	Pr. 4	4	111 bz	111½ B.		
Sreh.-Pr.-Sch.	—	—	Berg.-Märkische	5	102½ bz	Mecklenburger	4	66½ bz	66½ B	III. Em.	4	100 B.	100½ bz		
K. u. N. Schuldv.	34	35½ G	Pr. 5	102½ bz	102½ bz	Münst.-Ham.	4	92½ B.	93 B	Wilhelms-Bahn	4	172-173 bz	172½ B.		
Berl. Stadt-Obl.	100 B.	100½ B	H. Em.	5	102½ bz	Neust.-Weissb.	4	139½ bz	139½ B	Neue	150 B.	150 B.	150 B.		
K. u. N. Pfandbr.	97½ B.	97½ bz	Otm.-S. P.	4	85½ B.	Niedersch.-M.	4	92½ B.	93 B	Pr 4	91½ B.	91½ B.	91½ B.		
Ostpreuss.	97½ bz	97½ B	Berlin-Anhalt.	4	162 B.	Pr. I. II. Sr.	4	92½ bz	93 bz						
Pomm.	97½ bz	97½ B	Berl.-Hamburg.	4	115½ bz	III.	4	92½ bz	93 bz						
Posensche	94½ B.	94½ B	Pr. 4	100½ bz	101½ B	IV.	5								
" neue	94½ B.	94½ B	H. Em.	4	100½ bz	Niedersch. Zw. 4									
Schlesische	90½ bz	90½ bz	Berl.-P. Magd.	4	96-96 bz	Nordb. (Fr. W.) 4		57½ bz u G	57½ bz u G						
Westpreuss.	97½ B.	97½ bz	Pr. A. B.	4	99½ B.	Oberschl. L. A. 3		213 bz	215 B						
K. u. N. Rentbr.	98½ B.	97½ bz	L. C.	4	99½ B.	Pr. 5		180 B.	182½ B						
Pomm.	96½ bz	95½ B	L. D.	4	99½ B.	Pr. A. 4									
Posensche	96½ bz	95½ B	Berlin-Stettiner	4	172-171 bz	Pr. A. 4									
Preussische	96½ bz	95½ G	Pr. 4												
Westph. R.	96½ bz	97½ B	Berl.-Freib.-St.	4	133-34½ a)	Pr. B. 3		83½ B.	81½ B						
Sächsische	96½ bz	95½ B	Coln-Mindener	3	163½ bz	D. 4		91½ B.	91 G						
Schlesiehe	96½ bz	95½ B	Pr. 4			Pr. W. (St.-V.) 4		46 B.	46 G						
Pr. Bkandh. Sch.	117½ bz	117½ B	H. Em.	4	103 B.	Ser. I. 5		100 G	100 G						
O.-D. B. O.	—	—	III. Em.	4	92½ bz	II. 5									
Friedrichsd'or	—	—	Düsseld. Elbert.	1	103½ bz	Rheinische	4	116½ bz	107½ bz						
Louisd'or	109 bz	109 G	Pr. 1	91½ B.	91½ B	(St.) Pr. 4		106½ bz	92 G						

Die Börse war in lauer Haltung und die Course meist niedriger bei beschränktem Geschäft.

Bureau, Druckereien: G. G. P. Vögel in Posen. — Druck und Verlag von W. Döber & Comp. in Posen.